

# Neues aus Brüssel

Zeitdruck, Verhandlungen und volle Terminkalender: Mit Blick auf die kommenden Europa-Wahlen im Juni wird klar, dass es Zeit wird, teils langjährige Projekte zu einem Abschluss zu bringen. Es gilt, einen kühlen Kopf zu bewahren, wenn bei diversen EU-Initiativen die letzten Verhandlungen geführt werden oder auch wichtige Entscheidungen, wie etwa bei der Bewältigung kritischer Arzneimittellengpässe, getroffen werden müssen.

*Text: Kristijan Tavic BA, Mag.<sup>a</sup> Alexandra Brunner (Schriftleitung)*

## OECD – „Health at a Glance 2023“

Bei der im November 2023 erschienenen Ausgabe des Berichts „Health at a Glance 2023“ der OECD<sup>1</sup> wurden die neuesten Daten, die die Unterschiede zwischen den Ländern u.a. in Bezug auf den Gesundheitszustand, die Risikofaktoren für die Gesundheit, den Zugang zu und die Qualität der Versorgung betreffen, sowie Trends zu verschiedenen Aspekten der Leistungsfähigkeit der Gesundheitssysteme in den OECD-Ländern dargestellt. Die Analysen stützen sich auf die neuesten amtlichen Statistiken aus den einzelnen Ländern, aber auch auf Berichte und Analysen internationaler Einrichtungen und Organisationen, wie Eurostat<sup>2</sup> oder der WHO<sup>3</sup>.

Generell wurde festgestellt, dass die Gesundheitssysteme unter enormen finanziellen Druck geraten sind. Waren es vor der Pandemie durchschnittlich 8,8 Prozent des BIP, wurden 2021 9,7 Prozent und 2022 9,2 Prozent des BIP für die Gesundheitsversorgung ausgegeben. Dazu kommt der auf Grund des demogra-

phischen Wandels immer akuter werdende Bedarf an Arbeitskräften im Gesundheitswesen, während es u.a. inflationsbedingt schwieriger wird, medizinisches Personal zu (er)halten. Die wichtigsten Gesundheitsindikatoren zeigen außerdem, dass sich die Bevölkerung noch nicht vollständig von der Pandemie erholt hat und viele Menschen weiterhin mit psychischen und physischen Problemen zu kämpfen haben. So ist bspw. die Anzahl der Personen, die im Jahr 2022 Symptome einer Depression meldeten, anteilmäßig um 20 Prozent höher als vor der Pandemie.

Betrachtet man die Todesfälle, war einer von vier Todesfällen auf Herzinfarkte, Schlaganfälle und andere Kreislauferkrankungen und einer von fünf auf Krebserkrankungen zurückzuführen. 7 Prozent aller Todesfälle sind als COVID-19 bedingt zu betrachten. Man geht davon aus, dass etwa ein Drittel der Todesfälle durch wirksame und rechtzeitige Präventions- und Gesundheitsmaßnahmen hätten vermieden werden können. Außerdem führen ungesunde Lebensweisen und schlechte Umweltbedingungen dazu, dass Millionen von Menschen vorzeitig sterben. Etwa 54 Prozent der Erwachsenen sind übergewichtig, 16 Prozent aller über 15-Jährigen rauchen täglich und über 19 Prozent der Erwachsenen berichteten von schweren Alkoholexzessen. Der Anteil von Todesfällen auf Grund von Luftver-

schmutzung wird auf 29 von 100.000 Personen geschätzt.

Festgestellt wurde außerdem, dass in den meisten OECD-Ländern Zugangshindernisse zur allgemeinen Gesundheitsversorgung bestehen. Um diesen Barrieren besser entgegenwirken zu können, soll der Fokus daher auf eine effiziente Primärversorgung<sup>4</sup> gelegt werden. Dafür entfielen im Jahr 2021 im Durchschnitt 13 Prozent der Ausgaben. Dass die Zahl der vermeidbaren Krankenhaus-einweisungen in den meisten OECD-Ländern in den letzten zehn Jahren zurückgegangen ist, scheint ebenfalls ein Hinweis dafür zu sein, dass die Primärversorgung dazu beiträgt, die Bevölkerung gesund zu halten und unkomplizierte Fälle im niedergelassenen Bereich zu versorgen. Zudem wird ein starker Anstieg der Ausgaben für Prävention beobachtet, wobei jedoch ein Großteil aus zeitlich begrenzten Maßnahmen besteht.

Eigens wird auf das enorme Potenzial der digitalen Gesundheit hingewiesen, indem die digitale Bereitschaft der Gesundheitssysteme der OECD-Länder gemessen und dargelegt wird, was die Länder tun müssten, um den digitalen Wandel zu beschleunigen, die Umgestaltung der Gesundheitssysteme voranzutreiben und das volle Potential der mit der Digitalisierung verbundenen Möglichkeiten auszuschöpfen. Allerdings sind derzeit noch viele Länder

<sup>1</sup> Organisation for Economic Co-operation and Development, <https://www.oecd.org/>.

<sup>2</sup> Das statistische Amt der Europäischen Union, <https://ec.europa.eu/eurostat/de/>.

<sup>3</sup> World Health Organisation, <https://www.who.int/>.

<sup>4</sup> Erste Anlaufstelle für gesundheitsbezogene Anliegen, in Ordinationen bzw. Gruppenpraxen der Hausärzt\*innen.



In den meisten OECD-Ländern bestehen Zugangshindernisse zur allgemeinen Gesundheitsversorgung. Daher soll der Fokus auf eine effiziente Primärversorgung gelegt werden, um die Bevölkerung gesund zu halten und unkomplizierte Fälle im niedergelassenen Bereich zu versorgen.

unzureichend auf die digitale Transformation vorbereitet. Zwar verfügen 90 Prozent aller OECD-Länder über ein elektronisches Gesundheitsportal, aber nur 42 Prozent der Bevölkerung gaben an, auf alle persönlichen Daten über das Portal zugreifen und interagieren zu können, was die Interoperabilität von Gesundheitsdaten einschränkt.

Interessierte Leser\*innen finden den vollständigen Bericht hier:



Weiterführende Informationen durch Scannen des QR-Codes

### EU-Kommission: Maßnahmen gegen Arzneimittellieferengpässe

Im Oktober 2023 hat die Europäische Kommission ein umfassendes Papier zur Bekämpfung von Arzneimittelengpässen<sup>5</sup> vorgelegt. Darin werden sowohl kurz- als auch mittel- und langfristige Maßnahmen vorgeschlagen, um die kontinuierliche Verfügbarkeit von wirksamen und erschwinglichen Arzneimitteln zu gewährleisten und die Versorgungssicherheit von Patient\*innen sicherzustellen (siehe SV-Europa 2/2023 und 3/2023).

Als kurzfristige Maßnahme wurde unter anderem bereits mit Oktober 2023 ein freiwilliger Solidaritätsme-

chanismus für Arzneimittel<sup>6</sup> ins Leben gerufen. Dieser soll einem Mitgliedstaat ermöglichen, im Falle eines Lieferengpasses um Unterstützung bei der Beschaffung eines Arzneimittels zu ersuchen und so eine Umverteilung aus Lagerbeständen zu erwirken. Die bereits im Dezember 2023 von der Europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA) und den Leitern der Arzneimittelagenturen in den Mit-

<sup>5</sup> [https://commission.europa.eu/system/files/2023-10/Communication\\_medicines\\_shortages\\_EN\\_0.pdf](https://commission.europa.eu/system/files/2023-10/Communication_medicines_shortages_EN_0.pdf) (Abgerufen am 11.01.2024).

<sup>6</sup> [https://www.ema.europa.eu/en/documents/other/mssg-solidarity-mechanism\\_en.pdf](https://www.ema.europa.eu/en/documents/other/mssg-solidarity-mechanism_en.pdf) (Abgerufen am 11.01.2024).

gliedstaaten veröffentlichte Unionsliste kritischer Arzneimittel<sup>7</sup>, soll zudem als erster Schritt gesehen werden, um etwaige Schwachstellen der Lieferketten zu identifizieren und auf Basis der bis April 2024 durchzuführenden Analysen Entscheidungen über weitere Abhilfemaßnahmen, wie bspw. Empfehlungen an Produzenten zur Diversifizierung der Lieferanten oder

höchsten Risiko von Engpässen und den größten Auswirkungen auf die Gesundheit konzentrieren. Im Mittelpunkt der potentiellen Maßnahmen zur Verminderung des Risikos eines Engpasses stehen auch hier wieder die Prüfung der Möglichkeiten einer Diversifizierung der globalen Lieferketten durch strategische Partnerschaften, aber auch die Koordinierung

chen sollen, sind das Kernelement der digitalen Dekade 2030<sup>8</sup>. Im ersten Bericht über deren Stand<sup>9</sup> vom September 2023 wird Bilanz über bereits erzielte Fortschritte gezogen, aber auch hervorgehoben, dass Mitgliedstaaten ihre gemeinsamen Anstrengungen beschleunigen und intensivieren müssen, um die ambitionierten Ziele des Programms zu erreichen. Dabei sollen sämtliche digitalen Fortschritte im Einklang mit dem „Europäischen Grünen Deal“<sup>10</sup> und dessen Klimazielen stehen. Auf Grundlage der Analysen enthält der Bericht außerdem konkrete Empfehlungen an die Mitgliedstaaten im Hinblick auf die Annahme ihrer nationalen strategischen Fahrpläne und deren künftige Anpassungen. Österreich schneidet bei den Punkten der digitalen Kompetenz, der Integration von digitalen Technologien und digitalen öffentlichen Diensten grundsätzlich gut ab. Hinsichtlich der elektronischen Gesundheitsfürsorge („e-Health“) gilt Österreich sogar als Spitzenreiter. Beim Ausbau der Netzinfrastruktur wird jedoch Verbesserungsbedarf und die Notwendigkeit gezielter und effizienter Investitionen gesehen, um die Ziele des digitalen Jahrzehnts zu erreichen.

In etwa zeitgleich veröffentlichte die Kommission eine Mitteilung zur Digitalisierung der Koordinierung der sozialen Sicherheit, die Klarheit über verschiedene laufende Digitalisierungsinitiativen und deren Zusammenspiel schaffen soll. Darin werden Maßnahmen dargelegt, welche die Ausübung der Sozialversicherungsrechte von EU-Bürger\*innen erleichtern und den Verwaltungsaufwand der Träger verringern sollen. Hauptziel ist die Effizienzsteigerung von Prozessen, die Nutzung und der Austausch von Daten sowie die Vereinfachung und Beschleunigung von Verwaltungsverfahren. Einen wichtigen Baustein liefert der Single Digital Gateway (SDG)<sup>11</sup>, welcher die vollständige digitale Abwicklung von insgesamt 21 Verwaltungsverfahren vorsieht und die Kommunikation von Bürger\*innen

**„Unser vordringlichstes Anliegen ist es seit jeher, dafür zu sorgen, dass kritische Arzneimittelengpässe besser bewältigt werden können und eine kontinuierliche Versorgung der EU gesichert ist.“**

**Stella Kyriakides, Kommissarin für Gesundheit**

Erhöhung der Produktion in Europa durch mögliche Investitionsanreize oder zusätzliche regulatorische Verpflichtungen, treffen zu können. Als weitere Maßnahme sollen die derzeitigen Regelungen flexibler ausgelegt werden, um kurzfristigen Engpässen entgegenzuwirken, wie etwa durch Verlängerung der Haltbarkeitsdauer oder den Verkauf trotz fehlender Beschriftung in der Landessprache. Zu Beginn des Jahres 2024 will die Kommission außerdem Leitlinien zur Beschaffung von Arzneimitteln im Interesse einer höheren Versorgungssicherheit vorlegen.

Hinsichtlich struktureller Maßnahmen zugunsten der langfristigen Versorgungssicherheit plant die Kommission für Anfang 2024 die Einrichtung einer Allianz für kritische Arzneimittel – „Critical Medicines Alliance“, welche sich aus Vertreter\*innen nationaler Behörden, der Industrie, der Zivilgesellschaft, der Kommission und EU-Agenturen zusammensetzt, um EU-weit koordinierte Maßnahmen gegen Arzneimittelengpässe zu entwickeln und Schwachstellen in den Lieferketten anzugehen. Die Allianz soll sich dabei auf eine bestimmte Anzahl kritischer Arzneimittel mit dem

der Verfahren zur öffentlichen Auftragsvergabe auf EU-Ebene, die Stärkung der Kapazität Europas, kritische Arzneimittel und deren Bestandteile herzustellen, sowie die Ausarbeitung eines strategischen Konzepts für die Bevorratung von Arzneimitteln.

Mit dieser Mitteilung sollen außerdem bereits in der Überarbeitung des Arzneimittelrechtsrahmens angedachte Maßnahmen und deren Bedeutung betont sowie ihre Umsetzung verbessert werden. Gleichzeitig sollen weitere Instrumente, einschließlich industriepolitischer Maßnahmen, zur Sicherstellung der Versorgung und Bewältigung von Arzneimittelengpässen herangezogen werden können.



Weiterführende Informationen durch Scannen des QR-Codes

### **Der Weg in die digitale Dekade – Digitalisierung der Systeme der sozialen Sicherheit**

Initiativen, welche die Europäische Union digital souveräner, widerstands- und wettbewerbsfähiger ma-

und Unternehmen mit Behörden und Sozialversicherungsträgern erleichtern soll. Der Zugang erfolgt dabei über das Portal „YourEurope“.<sup>12</sup> Für den elektronischen Datenaustausch zwischen den Sozialversicherungsträgern in ganz Europa wurde das System EESSI (Electronic Exchange of Social Security Information)<sup>13</sup> eingerichtet, welches mittlerweile rund 3500 Träger in 32 Ländern verbindet und einen raschen, unkomplizierten Informationsaustausch mittels strukturierter elektronischer Dokumente ermöglicht. Mit der endgültigen Einigung über die EU Digital Identity Wallet<sup>14</sup> im November 2023 wurde außerdem der Grundstein für eine digitale Briefftasche gesetzt, die EU-Bürger\*innen eine sichere und bequeme Möglichkeit bieten soll, Identitätsdaten zu teilen, die für den Zugriff auf digitale Dienste oder den Nachweis von Ansprüchen erforderlich sind. Die Verordnung bildet auch die Grundlage für weitere angedachte Konzepte und Lösungen wie die europäische digitale Identität (eID)<sup>15</sup> und in weiterer Folge auch für den europäischen Sozialversicherungsausweis (ESSPASS)<sup>16</sup>.

Dabei handle es sich um ein Projekt mit dem Ziel, portable digitale Dokumente (in einem ersten Schritt das PD A1 und die EKVK<sup>17</sup>) in einer standardisierten digitalen Briefftasche zu speichern und Sozialversicherungsträgern, Aufsichtsbehörden und Gesundheitsdienstleistern eine digitale Echtzeit-Überprüfung der Dokumente zu ermöglichen. Bezug genommen wird außerdem auf eine Reihe weiterer Initiativen, wie beispielsweise den Europäischen Gesundheitsdaten-

raum, das European Tracking Service sowie die e-Declaration im Bereich der Entsendungen. All diese Maßnahmen haben zum Ziel, die Mobilität der EU-Bürger\*innen zu erhöhen und grenzüberschreitendes Arbeiten und Leben sowie Reisen zu erleichtern. —



Weiterführende Informationen durch Scannen des QR-Codes

## Kommentar von Mag.<sup>a</sup> Alexandra Brunner

### Jedes Ende ist ein neuer Anfang

Ein ereignisreiches und zugleich herausforderndes Jahr ist zu Ende gegangen. Einen entspannten Start ins neue Jahr kann sich niemand erwarten. Im Gegenteil: Nach der kurzen Verschnaufpause zwischen Weihnachten und Neujahr geht das aktuelle Mandat in die Schlussphase. Es gilt, teils langjährige Projekte und Initiativen zum Abschluss zu bringen, bevor die Wähler\*innen im Juni 2024 zur Wahlkabine schreiten. Pünktlich zum 1. Januar 2024 hat Belgien die rotierende Ratspräsidentschaft übernommen. Zu einer Zeit, geprägt von Hektik und Zeitdruck, von enormer Bedeutung für die Europäische Gemeinschaft. Jüngste Krisen, wie etwa der eskalierte Nah-Ost-Konflikt und der noch immer andauernde Ukraine-Krieg, zeigen, wie wichtig ein starkes und geeintes Europa ist. Der Slogan des belgischen EU-Ratsvorsitzes „Schützen, Stärken, Vorausschauen“ fasst die Schlüsselthemen bündig und kraftvoll zusammen. Schützen, in enger Verbindung mit dem Schutz der Bürger\*innen und der Grenzen. Stärken, im Zusammenhang mit Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der EU auf der Weltbühne, und Vorausschauen, mit Blick auf künftige Erweiterungen der EU und das Antizipieren von zukünftigen Herausforderungen. Ambitionierte Ziele, wie die Verwirklichung des digitalen Wandels, mit dem die EU digital souveräner, widerstands- und wettbewerbsfähiger werden soll, werden uns auch im neuen Jahr begleiten. Passend dazu auch die im Dezember 2023 erfolgte politische Einigung über das Gesetz zur künstlichen Intelligenz (KI). Eine klug und weithin genutzte KI verspricht enorme Vorteile für unsere Wirtschaft und Gesellschaft, so Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. Nach der endgültigen Einigung über die EU Digital-Identity-Wallet wird es womöglich auch nicht mehr lange dauern, bis wir mit unserer digitalen Identität reisen oder auch sozialversicherungsrechtliche Ansprüche im Ausland wahrnehmen können. Eines ist jedoch sicher: Wir blicken einem herausfordernden, aber auch spannenden neuen Jahr entgegen.

<sup>7</sup> Erste Unionsliste kritischer Arzneimittel, [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip\\_23\\_6377](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_23_6377) (Abgerufen am 13.02.2024).

<sup>8</sup> Europas digitale Ziele bis 2030, <https://digital-strategy.ec.europa.eu/de/policies/europes-digital-decade> (Abgerufen am 11.01.2024).

<sup>9</sup> <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/library/2023-report-state-digital-decade> (Abgerufen am 11.01.2024).

<sup>10</sup> [https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/european-green-deal\\_de](https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de) (Abgerufen am 11.01.2024).

<sup>11</sup> [https://single-market-economy.ec.europa.eu/single-market/single-digital-gateway\\_en](https://single-market-economy.ec.europa.eu/single-market/single-digital-gateway_en) (Abgerufen am 11.01.2024).

<sup>12</sup> [https://europa.eu/youreurope/index\\_en.htm](https://europa.eu/youreurope/index_en.htm) (Abgerufen am 11.01.2024).

<sup>13</sup> <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1544&langId=de> (Abgerufen am 11.01.2024).

<sup>14</sup> Persönliche digitale Briefftasche zum Mitführen von Dokumenten.

<sup>15</sup> EID, [https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/europe-fit-digital-age/european-digital-identity\\_de](https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/europe-fit-digital-age/european-digital-identity_de) (Abgerufen am 11.01.2024).

<sup>16</sup> Europäischer Sozialversicherungsausweis, <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1545&langId=de> (Abgerufen am 11.01.2024).

<sup>17</sup> Europäische Krankenversicherungskarte.